

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [5]

Artikel: Der heilige Gallus und Mariastein : Erinnerungsstücke aus dem Bregenzer Gallusstift
Autor: Schenker, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der heilige Gallus und Mariastein

Erinnerungsstücke aus dem Bregenzer Gallusstift

P. Lukas Schenker

Der Überlieferung nach legte der heilige Gallus im Jahr 612 den Grund für seine Zelle in der Einöde, woraus sich dann später die Benediktinerabtei St. Gallen unter dem heiligen Otmar (gestorben 759) entwickelte. Um die genaue Jahreszahl der Gründung der Galluszelle streiten sich die Gelehrten. Doch die Stadt St. Gallen nimmt dieses Jahr 2012 zum Anlass, dieses Ereignisses vor 1600 Jahren zu gedenken.

Das St. Gallusstift in Bregenz als Exil der Mariasteiner Mönche

Der heilige Gallus zog zu Anfang des 7. Jahrhunderts mit seinem Lehrmeister, dem heiligen Kolumban von Luxeuil (gestorben 615), auch am Rheinknie in Basel vorbei, um an den oberen Zürichsee und dann nach Bregenz an den Bodensee zu gelangen. Sicher kamen sie nicht in Mariastein vorbei, das damals wohl noch eher in einem Urwald versteckt lag, doch die Höhle bestand gewiss schon. Und trotzdem hat die Klostersgemeinschaft von Mariastein eine ganz bestimmte Beziehung zu diesem Heiligen der Ostschweiz bekommen, allerdings erst seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Infolge der «Aufhebung» des Klosters Mariastein 1874/75 errichteten die vertriebenen Mariasteiner Mönche nach Neubegründungen im französischen Delle (1875–1901) und auf dem salzburgischen Dürrenberg (1902–1906) endlich in

Bregenz ihren klösterlichen Hauptsitz. Dieses 1906 neubegründete Kloster nannten sie «St. Gallusstift». Doch wurden sie von dort 1941 durch die Nazis wieder vertrieben. Die Klosteranlage wurde zum Staatsgut erklärt. Die Kirche profaniert, vieles mutwillig zerstört. Die vertriebenen Schweizer Benediktiner durften sich hernach im alten Kloster zu Mariastein wieder niederlassen. Zwar wurde das Bregenzer Stift nach dem Krieg wieder zurückerstattet. Aber nachdem das Kloster Mariastein 1971 staatsrechtlich wieder anerkannt worden war, wurde das St. Gallusstift



Das Gallusstift am Stadtrand von Bregenz.

1981 dem Land Vorarlberg verkauft, das darin die «Vorarlberger Landesbibliothek» einrichtete. Dabei wurde mit der Substanz der Klosterkirche sehr schonend umgegangen.

Die Namensgebung der neuen Niederlassung in Bregenz hat ihren Grund darin, dass auf dem Gelände, worauf das neue Kloster erbaut wurde, ehemals die alte «Kirche am St. Gallenstein» stand. In der Josephinischen Ära wurde die Kirche 1788 gesperrt und 1808 zum Abbruch versteigert. Da der neue Klostersitz der Mariasteiner Klostergemeinschaft dem heiligen Gallus geweiht wurde, stieg Gallus auch zum Hauptpatron der neuen Klosterkirche auf. Doch wurde Gallus dem Mariasteiner Klosterpatron Vinzenz von Sargossa gleichgestellt.

Erinnerungen an das St. Gallusstift in Mariastein

Angesichts der jüngeren Mariasteiner Klostergeschichte mit der Episode des Bregenzer Exils verwundert es nicht, dass sich im Klos-

ter Mariastein bis heute wichtige Erinnerungsstücke an diese Zeit und insbesondere mit Bezug zum heiligen Gallus befinden:

1. Das Hochaltarbild der Bregenzer Stiftskirche

Für den Hochaltar der neu erbauten Klosterkirche liess der Gründerabt des St. Gallusstiftes, Augustin Rothenflue (Abt von 1905 bis 1919), ein grosses Gemälde vom Kunstmaler

Stichwort: Gallusstift in Bregenz

Von 1875 bis 1971 dauerte für den Mariasteiner Konvent die Zeit des Exils infolge des Kulturkampfes. Eine Etappe dieser Exilzeit verbrachte ein Grossteil des Konventes mit dem Abt in Bregenz (1906–1941), wo sie das Schlösschen Babenwohl am Fuss des Gebhardsberges zu einer stattlichen Klosteranlage ausbauten und dem heiligen Gallus weihten.

Aus diesem Gallusstift wurden die Mönche 1941 von den Nazis vertrieben und die Gebäude konfisziert. Obwohl die Mönchsgemeinschaft nach dem Krieg nicht mehr in die zurückerstatteten Gebäude zurückkehrten blieb Bregenz bis zur Wiederherstellung des Klosters Mariastein durch den Kanton Solothurn 1971 offiziell Sitz der Abtei Beinwil-Mariastein. 1981 wurde das Gallusstift an das Land Vorarlberg verkauft und dient heute samt ehemaliger Stiftskirche als Vorarlberger Landesbibliothek. Das Hochaltarbild der 1916 eingeweihten Stiftskirche befindet sich heute in Mariastein (s. Bild S. 12).

Literatur zum Thema:

Lukas Schenker: **Exil und Rückkehr des Mariasteiner Konventes 1874–1981**, erhältlich im Kloster Mariastein.



Aus Bregenz a. B. Foto Risch-Lau 8445



Martin Feuerstein (geboren 1856 in Barr/El-sass, gestorben 1931 in München) erstellen. Es zeigt die Predigt des heiligen Gallus vor der heidnischen Bevölkerung in Bregenz. Feuerstein beschreibt in einem Brief vom 11. April 1911, womit er eine Skizze seines Bild vorlegte, die Disposition des Bildes so: «St. Gallus hat mit einer Axt das heidnische Götzenbild von seinem Postament herunter geschlagen, u. verkündet den Umstehenden die Lehre Christi, einer seiner Gefährten hält das Kreuz u. Evangeliumbuch. Im Hintergrund Rhein u. Bodensee u. Schweizerberge». Das Bild solle «ausdrücken, was uns der heilige Gallus für Bregenz bedeutet». Im ausgeführten Bild hält ein Mönch das Kreuz. Der Mönch mit dem Evangelienbuch und dem Abtsstab ist der heilige Kolumban. Das Bild hängt heute in der (öffentlich nicht zugänglichen) Seitenkapelle der Mariasteiner Basilika, die dem heiligen Benedikt geweiht ist. Dort erinnert das Gemälde unsere Klostergemeinschaft bis heute an ihre Exilstation im St. Gallusstift in Bregenz.

2. Reliquien von St. Galler Heiligen

Die Verehrung des heiligen Gallus im Bregenzer Kloster führte dazu, dass man auch eine Reliquie dieses Heiligen für das Stift zu erwerben suchte. Heute existiert in Mariastein ein kleineres (kreuzförmiges) Vierpass-Reliquiar, das man aufhängen kann. Es gelangte bestimmt aus Bregenz nach Mariastein. Darin findet sich in der Mitte eine grössere Reliquie des heiligen Gallus, links und rechts davon sind kleine Reliquien der beiden St. Galler Heiligen Otmar und Notker, darüber eine Reliquie

Von Martin Feuerstein (1856–1931): Der heilige Gallus predigt am Bregenzer Bodenseeufer das Evangelium (im Hintergrund sind See und Säntis zu erkennen). Das Hochaltarbild der ehemaligen Klosterkirche in Bregenz befindet sich heute in der Benediktskapelle des Klosters Mariastein.

vom heiligen Eusebius, darunter eine von der heiligen Jungfrau Aurelia. Aus Korrespondenzen bei den Reliquien-Authentiken im Klosterarchiv Mariastein geht hervor, dass man sich in Bregenz bald schon darum bemühte, eine Gallus-Reliquie zu erhalten. Das war aber gar nicht so einfach. Angefragt wurde natürlich im bischöflichen Ordinariat in St. Gallen. Der damalige bischöfliche Kanzler, Jakob Schildknecht, bestätigte am 22. März 1907, dass er aus dem Reliquienschatz der bischöflichen Kanzlei am 16. März je eine Reliquie des heiligen Otmar und des heiligen Notker dem P. Joseph (Haaby, 1858–1914) übergeben habe. Nun fehlte aber immer noch eine Reliquie des heiligen Gallus. Der bischöfliche Kanzler sah keine Möglichkeit, aus dem Reliquienschein auf dem Altar des heiligen Gallus in der Kathedrale eine Reliquie zu entnehmen (Brief vom 26. März 1907). Wie nun die Reliquie des heiligen Gallus, die sich in unserem Reliquiar befindet, nach Bregenz kam, kann man nur vermuten. Es existiert eine Reliquien-Authentik, ausgestellt 19. März 1896 von Joseph Albert Oberholzer, Pfarrer von Waldkirch SG. Dieser bezeugt damit, dass er von Kardinal Konstantin Patrizi in Rom Reliquien vom Altar des heiligen Petrus, von der Enthauptungssäule des heiligen Paulus, vom heiligen Stephanus und auch eine Gallus-Reliquie erhalten habe. Dazu kommen aus der St. Galler Kathedrale Reliquien der heiligen Otmar und Notker, und aus seiner Pfarrkirche Waldkirch stammen Reliquien der heiligen Urs und Viktor und des heiligen Felix. Diese acht Reliquien habe er in acht kleine Reliquienkapseln gefasst und sie dann in zwei grössere Reliquiare eingebaut.

Nun aber bezeugt dieser gleiche Joseph Albert Oberholzer, päpstlicher Hausprälat, apostolischer Missionar und damals auch Theologielektor mit einer Urkunde, ausgestellt in Bregenz am 9. Februar 1908, dass er Reliquien des heiligen Gallus, der heiligen Otmar, Eusebius und Aurelia in ein kreuzförmiges Reliquiar geborgen habe. Eigenartigerweise fehlt hier der Name des heiligen Not-



Gallushaus von Süden. Dieses ehemalige Ökonomiegebäude des Klosters wurde gründlich umgebaut, um die aus Altdorf nach Mariastein zurückgekehrten Mönche zu beherbergen.

ker. Doch besteht eigentlich kein Zweifel, dass diese Authentik für unser kreuzförmiges Vierpass-Reliquiar ausgestellt wurde. Denn Prälat Oberholzer (1848–1918) war mit der Eröffnung des St. Gallusstiftes im Herbst 1906 von Abt Augustin Rothenflue als Dozent für Dogmatik und Moraltheologie an der hauseigenen theologischen Schule im St. Gallusstift verpflichtet worden. Damit war er von Anfang an mit den dortigen Benediktinern eng verbunden. So verhalf er ihnen mit seinen Beziehungen aus früheren Zeiten und durch seine Bestrebungen, selber sankt-gallische Reliquien zu besitzen, zu Reliquien, die das Bregenzer St. Gallusstift mit dem Kloster St. Gallen und seinen Heiligen in Verbindung brachten. Der heilige Eusebius (gestorben 884) war Mönch und Einsiedler

auf dem St. Viktorsberg bei Rankweil, das einst dem Kloster St. Gallen gehörte. Die heilige Aurelia lebte in Bregenz; eine nach ihr benannte Kapelle fand der heilige Kolumban dort vor.

3. Das «Gallushaus» in Mariastein

Nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters Mariastein im Jahr 1971 wurde sukzessive die ganze Klosteranlage saniert und restauriert. Nach der Umgestaltung des früheren Holzschopfes zum Wohnraum der Mönche kam die Idee auf, dass man diesem Haus im Andenken an die Bregenzer Exilzeit der Mariasteiner Konventualen den Namen «Gallushaus» gab. Hier steht denn auch als «Hauspatron» eine lebensgrosse Statue des



Gallushaus von Nordwesten. 1977 in Erinnerung an das Exil im Bregenzer Gallusstift nach dem heiligen Gallus benannt. Die Holzverkleidung erinnert an die frühere Nutzung des Gebäudes als Schopf (bzw. Schweinestall).

heiligen Gallus. Zusammen mit der Statue des heiligen Otmar kam sie beim Rückzug der Mariasteiner Mönche aus Altdorf 1981 auch nach Mariastein. Beide Statuen sollen einmal in der Pfarrkirche zu Wassen UR gestanden haben. Sie sollen einmal den Patres im Professorenheim zu Altdorf übergeben worden sein.

Das St. Gallusbild von Franz Joseph Spiegler

Seit vielen Jahren schon hängen im Mariasteiner Refektorium zwei grosse Ölgemälde auf Leinwand. Das eine zeigt den heiligen Augustinus (andere meinen, es sei Sankt Martin), das andere stellt den heiligen Gallus mit dem Bär dar. Sie stammen von dem re-

nommierten Kunstmaler Franz Joseph Spiegler (geboren 1691 Wangen im Allgäu / gestorben 1757 in Konstanz) und sind namentlich signiert. Wann die Bilder nach Mariastein kamen, ist ungewiss. Datiert werden sie auf 1730–1735. Bezeugt ist, dass Abt Hieronymus Brunner (Abt von 1765 bis 1804) den Speisesaal 1776 erneuern liess und dafür auch drei Gemälde zur Verschönerung angeschafft habe (KIAMariastein: BMA 682, S. 112). Befanden sich darunter auch diese beiden Spiegler-Bilder? Sie verblieben jedenfalls nach der «Aufhebung» des Klosters im Hause. Heute befinden sich die Bilder in einem stark nachgedunkelten Zustand, was besonders für das Gallusbild gilt, das zudem in einem schlechten Zustand ist. Beide Bilder sollten gewiss einmal restauriert werden.